

Die Führer der Markgräfler waren vor allem *Hans Hammerstein von Feuerbach*. Ob er mit der Burg in Hammerstein in irgendeiner Beziehung steht, ist nicht zu sagen. Als Unterhändler trat der aus vornehmem Geschlecht stammende *Martin Nef von Kandern* hervor. Er wurde aller seiner Lehen entsetzt. Der Schmied *Moritz Nithard von Wollbach* blieb am Leben. Ein Hafner von Wieslet wurde aber auf dem Kapf zu Rötteln enthauptet.

*Am 13. September kam in Basel der endgültige Friede zustande.* Viele Beschwerden der einzelnen Orte wurden vorgebracht und verbeschieden. Auch der Markgraf hatte Forderungen gestellt, darunter auch Schadenersatz von den Dörfern Egringen, Fischingen, Wintersweiler, Binzen, Weil u. a., die nicht rechtzeitig gehuldigt hatten, wodurch der Fürst genötigt war, seine Schlösser mit etwa 100 Kriegsknechten unter großen Kosten wieder zu besetzen.

40 Dörfer brachten ihre Beschwerden vor. Auch die Egringer ließen sich vernehmen:

Sie bestritten, daß sie für die Weide der Schweineherde in den Buchen- und Eichenwaldungen das Eckeritgeld an die Herrschaft zu bezahlen hätten. – Sie sollen das beweisen.

Die Untertanen hätten den Bann in ihren Kosten zu hüten und begehren, daß das Spital sie vor Kosten und Schaden bewahre. – Es soll dabei bleiben wie seither.

Sie begehren eine Abänderung am Meiertum des Spitals – wird abgelehnt.

Sie beschwerten sich wegen der Frontage für das Spital und die hohen Zinse für die Spitalgüter. Das Spital beruft sich auf seinen Dinghofrodel – dabei soll es bleiben.

Sie meinen, von Todfällen befreit zu sein, doch fordere St. Peter diese weiter. Das soll vor dem ordentlichen Gericht entschieden werden. Sonst wolle der Markgraf den Todfall wegfallen lassen nach dem Artikel „zwischen dem Markgrafen und gemeiner seiner Landschaft abgeredt.“

Sie beschwerten sich, daß das Spital die Wirtschaft besitze. – Es bestehe ein Vertrag, der vordem durch den Landvogt von Blumeneck aufgerichtet worden sei unter Brief und Siegel. Dabei soll es bleiben.

Die Strafe wird so ausgesprochen, daß jede Haushaltung 5 Gulden zu bezahlen hat. Damit ist die Markgrafschaft gut weggekommen. In Vorderösterreich setzt eine fürchterliche Rachejustiz ein mit Hängen, Köpfen, Vierteilen, Verbrennen, so daß Ensisheim „die blutige Schlachtbank“ genannt wird. Der Unsinn wird so weit getrieben, daß zuletzt die Herren den Bauern Geld geben müssen, damit diese im Lande bleiben. Denn die Flucht nach Basel und in die Schweiz war die Rettung. Wenige Jahre später – 1532 – wird das Reich von Südosten gefährlich angegriffen. Die *Türken* sind zum zweiten Male gegen Wien vorgedrungen. Da ruft Kaiser Karl V. ein Reichsheer zusammen. Auch Markgraf Ernst läßt gemeinsam mit seinem Bruder Philipp ein Aufgebot abrücken, das zu den Scharen stößt, die sich bei Tulln sammeln. Unter den Markgräflern befindet sich der Fischinger Hans Untrost mit 21 Kameraden aus dem Oberland, von Mengen bis Schopfheim und Neuenweg. Ihr Hauptmann ist der Junker Johann von Baden.

Karl will mit seinen 80000 Mann den Feind angreifen. Aber die 200000 Türken erscheinen nicht vor Wien. Sie haben vor der kleinen Festung Güns so viel Widerstand gefunden und Zeit verloren, daß sich der Sultan auf die Steiermark wirft und dort Furcht und Schrecken verbreitet. Seine leichten Truppen aber streiften unter ihrem Anführer Kasim-Beg um Wien und sperrten den Wiener Wald. Als ihnen die Umzingelung drohte, rückten sie ab, um das Hauptheer zu erreichen. Aber an der Leitha wurden die 8000 Mann von der deutschen Reiterei gefaßt und vernichtet. Den Einzug in die befreite Stadt werden auch die Oberländer erlebt und Dank und Jubel empfangen haben. Statt den Türken nachzujagen, führte Kaiser Karl den größten Teil seines Heeres nach Oberitalien zum Kampf gegen die dort ein-